

Die erste warme Sonne. Ich schätze, sagte sich der Patrouillenfürer, für den Mann die letzte.

Es hat seine Vorteile, jeden Morgen um fünf Uhr früh zu erwachen.

Man hat dann das Netz der Schlaftrunkenheit von sich geworfen, hat einen klaren Schädel. Hört, was um einen vorgeht.

Hört sechs Soldatenstiefel auf der Treppe poltern.

Sitzler schrickt auf; Alarm! Es gibt da etwas. Sein erster Griff ist der nach der neunschüssigen Kottpistole.

Da fliegt die Stubentüre auf, drei rote Gesichter, drei Soldatenmäntel, drei Gewehre „bei Fuß“.

„Im Namen des Zentralrates . . .“ begann der Führer. Verschluckte das weitere . . . der Lauf der Pistole stak als schwarzes Pünktlein vor ihm in der Luft . . .

„Hinaus! Augenblicklich . . .!“

Sonderbar, wie rasch man in solchen Situationen sieht. Der Führer hatte mit halbem Blick erkannt, daß die Pistole entschert war.

Machte plötzlich kehrt. Die anderen ihm nach.

Sitzler horcht, daß ihm der Kopf birst. Jetzt sind sie beim zweiten Treppenabsatz . . . haben sich's noch nicht überlegt . . . jetzt gehen sie zum Haustor hinaus.

Mütze, Mantel, Munition, Briestafche! Fort durch die rückwärtige Türe!

Der Putz

Die Vaterländischen Verbände im Bürgerbräukeller — „Die nationale Republik ist proklamiert!“ — Kabr: „In des Vaterlandes höchster Not . . .“

Hunderte verschluckt der Bürgerbräukeller und aber Hunderte. Aus allen Gassen fließen die Menschen, schließen sich zum schwarzen Strom, der in den Keller des Bräuhauses mündet. Gutgelaunte Leute, die einander mit Zurufen begrüßen. Aber es ist auch viel Entschlossenheit in ihnen und Selbstvertrauen: Wir haben viel geschafft, wir werden noch mehr schaffen.

Heute vor fünf Jahren sah es noch trüber aus in Deutschland. Was darauf folgte war, vor allem in München,

war scheußlich genug. Jeder wußte es noch, jedem standen Erinnerungen wie Feuer in das Bewußtsein geschrieben.

Es war nicht leicht, noch einen Platz zu bekommen in dem weiten Saal. Die Gestalten drüben auf dem Podium waren in dem Lichtdunst schlecht zu unterscheiden.

„Ist der Kabr schon da?“

„Na, das ist der Jenz.“

„Doch, der Kabr ist auch schon da . . . im Zimmerl dort drüben . . .“, weiß einer und freut sich seines Wissens.

Beängstigend das Gedränge in den Eingängen.

Maßkrüge schwanken in ganzen Dolden. Immer enger der Raum zwischen den Ellenbogen, den Stühlen . . .

Indes schwingen von den Türmen der Stadt acht Glockenschläge über die Dächer.

Die Unruhe im Saal verebbt. Auf dem Podium nehmen die Herren Platz. Noch umschwirrt von „Pffst“ und „Ruhe“.

Rufen hört man eine Stimme: „ . . . vor fünf Jahren hat man die Front von rückwärts erdolcht . . .“

„Wer spricht?“

„Kommerzienrat Jenz . . .“

„Pffst“, zischt es.

„No, no“, antwortet jemand.

Man hört den Namen „Kabr“. Gandelklatschen knattert durch den Saal, Juruje . . .

Der Redner spricht weiter, sein Pathos erhebt sich zu den Schlussworten: „Und so begrüße ich denn . . . Kabr. Er soll uns Führer sein in einem neuen schwarz-weiß-roten Deutschland.“

Da geht der Platzregen des Beifalls nieder.

Kabr tritt vor, grüßt nach allen Seiten. Kann zunächst nicht sprechen. Langsam legt sich der Beifall. Man versteht ihn jetzt: „ . . . und wie ich hier begrüßt wurde mit den Worten: Treu, deutsch und bayerisch . . .“

Das andere ertrinkt schon wieder im Toben der Menschen. Nur langsam legt sich die Begeisterung. Endlich kann der angekündigte Vortrag des Generalsstaatskommissars „Vom Volk zur Nation“ beginnen.

Nun hat man Müße, im Saal Umschau zu halten. Man erkennt Männer, deren Bilder in den illustrierten Blättern immer wiederkehren: „Ministerpräsident Knilling . . .“

**Ganzleinen
RM. 3.90**

Über 10 000 Exemplare lieferten wir auf Grund unserer Voranzeige vom 21. November heute aus

„Wir brauchen einen neuen Plutarch, einen, der den Mann auf sein Männliches hin ansieht, auf Faust und Hirn, auf Tat und Charakter. Wir müssen die Männer, die wirklich Geschichte machen mit neuen Gedanken und auf neuen Wegen, sehen lernen, unbeirrt vom Tratsch politischer Hinterhäuser. Hier ist endlich einmal ein Buch, das plutarchisch und doch mit der inneren Anteilnahme an einer großen Erscheinung einen deutschen Mann zeichnet, ein Buch, in dem wieder ein Mann dasteht.“

KARL HANS STROBL

GERHARD STALLING · OLDENBURG I.O.